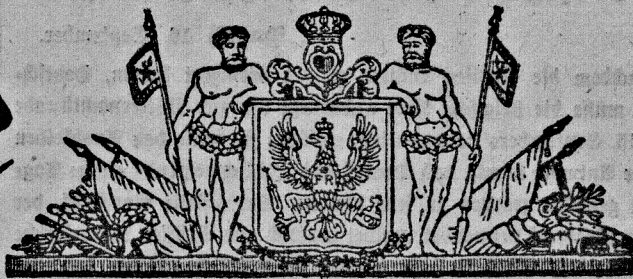


Vossische



Zeitung

5 Mark

Gegründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard, Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelst.): Jul. Elbau, Berlin Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 8600 - 3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686 - 3693. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660

Hilfsaktion Amerikas für Smyrna.

Zurchtbare Flüchtlingsnot.

Satzspruch der „Vossischen Zeitung“.

* Washington, 16. September.

Die amerikanische Regierung hat eine amtliche Aktion zur Unterstützung der Flüchtlinge aus Smyrna und anderen Teilen Kleinasiens eingeleitet. Es sind an den Admiral Bristol in Konstantinopel Weisungen ergangen des Inhalts, er möge sich mit den militärischen und Flottenbefehlshabern der anderen Ententemächte in Verbindung setzen und mit ihnen gemeinsam einen Aktionsplan aufwerfen.

Die Regierung ist der Ansicht, daß das griechische Debakel und die Feuersbrunst in Smyrna ein Unheil von solcher Größe geschaffen habe, daß mit privater Wohltätigkeit eine ausreichende Hilfe unmöglich geleistet werden kann. „Amerika möchte sehr gern helfen“, heißt es in einer halbamtlichen Mitteilung, „und hat die Empfindung, daß es Hilfe leisten müßte, da der amerikanischen Regierung militärische und Flottenorganisationen an Ort und Stelle zur Verfügung stehen, die sofort in Tätigkeit gesetzt werden können.“

Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß es sich hierbei nur um eine Unterstützungsaktion seitens der Vereinigten Staaten handle, die ganz und gar nicht den Wunsch hergibt, in die politische Situation irgendwie einzugreifen, die durch den Fall Smyrnas und durch die Absicht der türkischen Nationalisten geschaffen ist, sich auch Konstantinopel zu bemächtigen. Die dem General Bristol erteilten Instruktionen beschränken sich lediglich darauf, die dort ankommenden amerikanischen Schiffe ausschließlich zu Unterstützungszwecken zu gebrauchen und sich keinerlei Bewegungen der britischen und französischen Flotte anzuschließen, die etwa den Zweck hätten, den Vormarsch der Türken aufzuhalten.

Außer dieser amtlichen Hilfsaktion werden auch von privater Seite Schritte eingeleitet, um unter der Führung der nächstgelegenen Unterstützungsorganisationen einen Hilfsfonds zu schaffen.

London, 16. September.

„Daily Mail“ veröffentlicht ein Telegramm ihres Sonderberichterstatters, der erzählt, ein türkischer General habe ihm gesagt, daß das Feuer von Armeniern angelegt worden sei, die große Mengen von Waffen und Munition angeammelt und, als sie gesehen hätten, daß sie den Türken nicht mehr entgegen könnten, ihr Viertel an neun verschiedenen Stellen in Brand gesteckt hätten. Nach dem Korrespondenten ist die Lage der überlebenden Einwohner verzweifelt. Man schätze die Zahl der Personen, die in Gefahr des Hungertodes sind, auf ungefähr 100 000.

Die englischen Kabinettsbeschlüsse zur Orientfrage.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* London, 16. September.

Ueber die Beschlüsse des gestrigen englischen Kabinettsrats verlauten nachträglich folgende Einzelheiten:

1. Die alliierten Regierungen werden an Mustapha Kemal-Pascha eine „feierliche Mahnung“ richten, um ihn davor zu warnen, die neutrale Zone anzugreifen.
2. Um allen Eventualitäten zu begegnen, falls Mustapha Kemal-Pascha die neutrale Zone und die Meerengen bedrohe, werden die verbündeten Truppen durch militärische und Flotteneinheiten verstärkt.
3. Den verbündeten Flotten werden Instruktionen gegeben, sich jedem Versuch eines Ueberschreitens der Meerengen und der Ansammlung türkischer Schiffe an der asiatischen Küste zu widersetzen, die den Zweck haben könnte, Truppen nach Europa überzusetzen.
4. Der Kabinettsrat hat beschlossen, eine Friedenskonferenz vorzuschlagen, die die Orientfrage in ihrer Gesamtheit lösen und nicht nur Vertreter der Entente, der Griechen und der Türkei, sondern auch der übrigen an der Regelung der Meerengenfrage und der Festsetzung der türkischen Grenzen in Europa interessierten Mächte, wie Rumänien und Jugoslawien, umfassen soll.

Den Ministern wurde mitgeteilt, daß die Verbündeten zur Uebermittlung der vorstehenden Entscheidungen an Mustapha Kemal-Pascha übereingekommen sind.

In diesem Programm fällt es besonders auf, daß sich England offenbar als Mandatar der gesamten Entente neuerdings wieder betrachten darf; sonst wäre es kaum angebracht, daß der englische Kabinettsrat Beschlüsse über die Instruktionen an die verbündeten Flotten über die Beziehung der Kleinen Entente und über eine derartige Gesamtkundgebung an Mustapha Kemal-Pascha faßte. Im Zusammenhang mit den bei allen „Vorbehalten“ doch geflüstertlich groß aufgemachten und unterstrichenen Grenzmeldungen aus Smyrna, die einer Gewinnung der öffentlichen Meinung der Welt für den englischen Standpunkt gegenüber den Türken dienlich sind, ergibt sich aus der Veröffentlichung der vorstehenden Kabinetts-

beschlüsse, daß man in London seiner Sache sicher zu sein glaubt. Das bereits seit Tagen prozozierte Echo aus dem Lager der Kleinen Entente bleibt denn auch nicht aus und in Bukarest hat ein gleichzeitig abgehaltener Ministerrat, der „Daily Mail“ zufolge, prompt beschlossen, daß Rumänien alle Opfer bringen wolle, um die Freiheit der Meerengen zu sichern.

Die türkischen Bedingungen.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

6 Paris, 16. September.

Die Anatolische Telegraphen-Agentur verbreitet eine Erklärung, wonach die türkische Nation bereit sei, einen Waffenstillstand unter folgenden Bedingungen zu gewähren:

1. Räumung aller vom Feind besetzten Gebiete und bedingungslose Auslieferung von Besatzung, Munition und Verpflegung.
2. Anerkennung der uneingeschränkten türkischen Oberhoheit über Kleinasien und Thraxien und Verzicht auf alle Ansprüche auf diese Gebiete.
3. Wiedergutmachung aller Schäden und Ersatz aller Ausgaben, die die Türken bisher hatten.
4. Auslieferung aller derjenigen an die Nationalversammlung, die sich während der Besatzung Grausamkeiten haben zuschulden kommen lassen.

Die Kundgebung schließt mit der Erklärung: Keine andere Bedingung wird angenommen werden. Die nationalistische Armee ist im Begriff, ihre Pflicht zu erfüllen.

Die Türken haben offenbar von dem Autoren der Pariser Friedensverträge gelernt; das geht aus der Auslieferungsforderung und aus der geflüstertlichen Verwendung der Terminologie von Versailles mit „Wiedergutmachungen“ usw. hervor. Die Forderung nach bedingungsloser Uebergabe von Besatzungstruppen scheint übrigens gegenstandslos geworden zu sein, da nach Athener Blättermeldungen die letzten griechischen Abteilungen unter dem Schutze des Feuers griechischer Kriegsschiffe vorgestern auf der Halbinsel Tschesme eingeschifft wurden.

Das Geheimabkommen von Marienbad

Militärische Vereinbarungen.

Aus ausländischer diplomatischer Quelle wird uns folgender Text eines Geheimabkommens zugeföhrt, das in Marienbad am 31. August anlässlich der Zusammenkunft der Staatsmänner der Kleinen Entente und Polens geschlossen worden sei:

Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, vertreten durch seinen Ministerpräsidenten und den Minister des Aeußern, Seine Majestät der König der Serben, Kroaten und Slowenen, vertreten durch seinen Ministerpräsidenten, Seine Majestät der König von Rumänien, vertreten durch seinen Minister des Aeußern, der Staatschef der Polnischen Republik, vertreten durch seinen Minister des Aeußern, haben das folgende Abkommen abgeschlossen:

1. Die hohen vertragsschließenden Parteien verpflichten sich, gemeinschaftlich den Status quo im mittleren und östlichen Europa zu verteidigen.
 2. Jede Bedrohung durch eine oder mehrere fremde Mächte gegen eine oder mehrere der hohen vertragsschließenden Parteien wird als eine Bedrohung der Gesamtheit dieser Mächte betrachtet werden.
 3. Für den Fall, daß eine oder mehrere der hohen vertragsschließenden Mächte sich in die Notwendigkeit versetzt fände, bei einer auswärtigen Macht zum Schutze ihrer legitimen Interessen zu intervenieren, sind sie verpflichtet, vorher die anderen Verbündeten zu informieren, um sich über die Modalitäten einer gemeinsamen Aktion zu verständigen.
 4. Jede legitime Beschwerde, die eine oder mehrere der hohen vertragsschließenden Mächte bei einer fremden Macht anbringen, wird nach vorheriger Verständigung durch alle Miierten unterstützt werden.
 5. Die hohen vertragsschließenden Parteien verpflichten sich für den Fall des Krieges, sich gegenseitig mit allen ihren Kräften zu unterstützen.
 6. Die hohen vertragsschließenden Parteien werden sofort ihre Generalsstäbe miteinander in Verbindung setzen, um die gemeinschaftlichen Mittel, die am besten geeignet sind, die oben erwähnten Verpflichtungen durchzuführen, zu studieren.
 7. Dieses Uebereinkommen wird nicht veröffentlicht werden.
- Ausgeföhrt in vier Exemplaren in Marienbad am 31. Aug. 1922.
gez. E. Benes, Mil. P. Pasic, i. B. Duca, Karutovic.

Der deutsche Segelflug.

Von

Oberst a. D. Thomßen.

Früher Chef des Stabes der Luftstreitkräfte.

Die „Vossische Zeitung“ hat eine Reihe hervorragender Fachmänner auf dem Gebiete der Flugtechnik gebeten, sich über die Bedeutung der erfolgreichen Wettflüge in der Rhön zu äußern. In der Abendausgabe vom 2. September wurden Ausführungen des Professors Dr. Prandtl, des Leiters der Aerodynamischen Versuchsanstalt in Göttingen, wiedergegeben. Heute lassen wir einen Aufsatz des Obersten a. D. Thomßen folgen, der im Kriege Chef des Stabes des kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte war.

Die stolzen Leistungen der deutschen Segelflieger in der Rhön haben im Auslande vielleicht noch eindrucksvoller und überzeugender gewirkt als im eigenen Lande. Freilich sind unter den Auslandsstimmen nur wenige, die in sachlicher und objektiver Würdigung der deutschen Leistungen Genüge finden, viele verkleinern aus Mißgunst, manche schmähen aus Neid.

Sehen wir aber von diesen und ähnlichen durch Nebelwollen sich selbst bloßstellenden Urteilen ab, so finden wir im Auslande auch einsichtsvolle und anerkennende Urteile von berufenster Seite, und auch die, namentlich in Frankreich und England, in schneller Folge gestifteten Preise für Segelflugleistungen, die womöglich die deutschen Erfolge überbieten, zeigen zur Genüge, daß man die Bedeutung dieser Flüge dort keineswegs verkennet. Dort wie bei uns wird die große Frage stürmisch umkämpft, welche Zukunftsleistungen und welche wirtschaftliche Bewertung von dem Segelflug der Zukunft erwartet werden dürfen. Himmelstürmender Glaube und erdenischer Bedenken prallen hier aufeinander. Und wenn sich auch die tatentfrohe Jugend von den Stimmen der Zweifler nicht ihre Lust und ihre Begeisterung verkümmern lassen wird und darf, so muß doch die ernsthafte Untersuchung in manchen allzu schäumenden Wein auch etwas Wasser gießen.

Legen wir der verantwortungsbewußten Prüfung die Frage vor: Was haben wir von dem Segelflug der Zukunft zu erwarten?, so läßt sich, in kurze Form gefaßt, die Antwort geben:

- eine unübertreffliche Schule für die Ausbildung unserer Motorflieger;
- ein glänzendes Feld für den herrlichsten Sport;
- eine unentbehrliche Ergänzung aller auf den Flug sich erstreckenden wissenschaftlichen Untersuchungen und Forschungen, und damit
- eine ergiebige Quelle für die Fortschritte der Flugtechnik.

Die Durchsicht der deutschen und ausländischen Fachpresse läßt eine gewisse Uebereinstimmung darin erkennen, daß für diese Aufgaben der Segelflug berufen ist und noch glänzende Erfolge erreichen wird.

In der Tat läßt sich keine bessere Schulung unserer kommenden Fliegergeneration für die Eingewöhnung in die Luft, für das Sich-Einfinden und Sich-Einfühlen in ihre Strömungen und Gewalten, für das Erkennen und Ausnutzen ihrer Kräfte und für das Ueberwinden ihrer Gefahren denken als die Schulung, die der Segelflug bietet. Kein Flugzeugführer eines Motorflugzeuges, der nicht in Zukunft durch die Schule des Segelfluges gegangen sein muß. Und wenn bisher aus naheliegenden Gründen das Motorflugzeug nur begrenzte Möglichkeiten und Gelegenheiten zur Ausübung des Sportfluges bot, so hat nunmehr der Segelflug das weite Tor geöffnet für den künftigen Luftsport. Mögen unsere sporttreudigen Kreise nicht zögern und nicht mit Mitteln largen, um den vorheißenden Anfängen eine schnelle und glänzende Entwicklung zu geben. Sie dienen damit gleichzeitig auch den wissenschaftlichen Forschungen und Untersuchungen, die im motorlosen Fluge in weit höherem Maße als bisher die Möglichkeit gewinnen, Nachprüfungen und Bestätigungen ihrer Berechnungen und Beobachtungen zu erhalten und neue Grundlagen für weitere Forschungen sich zu verschaffen, sei es auf dem Gebiete der meteorologischen Studien, sei es für die Formgebung für Fläche und Steuer und für die Verteilung von Gewicht und Maß. Die bisherigen drei Jahre der Segelflugwettbewerbe in der Rhön haben schon bedeutsame Ergebnisse in diesen Fragen gebracht, und sie alle werden letzten Endes dem wirtschaftlichen Fluge, d. h. dem Fluge für Verkehrszwecke zugute kommen.

Ob der Segelflug auch unmittelbar dem Verkehrsfluge dienlich gemacht werden kann? So einmütig, im allgemeinen genommen, der Wert des Segelfluges für Ausbildung, Sport und Wissenschaft anerkannt wird, so weit und scharf scheiden sich die Ansichten in dieser Frage. Neben den überzeugungsstarken Verkündigungen, die in dem Motorflug nur noch eine schon überwundene Stufe in der Entwicklung des Fluges sehen und dem motorlosen Fluge allein die Zukunft auch für den wirtschaftlichen Flug zusprechen, stehen scharf ablehnende Stimmen bei uns wie im Auslande. Lassen wir auch hier einer solchen Stimme aus den Reihen ausländischer Flugzeugkonstruktoren Raum und hören wir den bekannten englischen Flugzeugbauer Handley Page, der